

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 12

Artikel: Pro Senectute : «Freiwillige sind der Motor unserer Organisation»
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Freiwillige sind der Motor unserer Organisation»

Nach zehn Jahren verlässt Jean-Pierre Lugon Pro Senectute Wallis. Im Gespräch mit Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder erzählt der Geschäftsleiter von den Herausforderungen in einem finanzschwachen Bergkanton und sagt, was er sich für Pro Senectute wünscht.

Nach fast elf Jahren als Geschäftsleiter verlasse ich Ende Monat Pro Senectute Kanton Wallis. Während eines Jahrzehnts habe ich die Entwicklung unserer Organisation begleitet, sie hat sich verändert, und sie hat mich verändert. Allein die Zahl unserer Klienten und Kundinnen hat sich in praktisch allen Bereichen verdoppelt.

Wir haben auch neue Projekte kreiert; zum Beispiel die wichtige Zusammenarbeit mit den Spitälern. Ein Spitalaufenthalt ist in der Regel ein Bruch im Leben eines älteren Menschen: Kann er wieder nach Hause zurückkehren? Oder ist er in einem Heim besser aufgehoben? Mit unserer Sozialberatung sind wir so direkt vor Ort und helfen Betroffenen und ihren Angehörigen bei der oft schwierigen Entscheidungsfindung.

Mit unseren Informations-, Sport- und Bildungsangeboten wollen wir dazu beitragen, dass ältere Walliserinnen und Walliser möglichst lange unabhängig und selbstbestimmt ihr eigenes Leben gestalten können. Die Angebote fassen wir unter den aktiv formulierten Stichworten «sich bilden, sich treffen, sich bewegen» zusammen.

Es war mir immer ein Anliegen, die alten Menschen herauszunehmen aus der Ecke, in die sie seit längerer Zeit gedrängt werden: dass sie ein Kostenfaktor und eine Belastung für die nachfolgenden Generationen seien. Für mich ist die ältere Generation ein aktiver Teil der Gesellschaft – wie die jüngere auch.

Wir versuchen, bereits bei den Pensionierungsvorbereitungskursen Kundinnen und Kunden sowie Freiwillige für

ein Engagement bei Pro Senectute zu gewinnen. Das gelingt uns gut. Vielfach bleiben die Menschen dann mit uns verbunden – bis zuletzt.

Kürzlich traf ich eine Frau, die seit ihrer Pensionierung unsere Wanderangebote besucht: Zunächst war sie bei der Donnerstagsgruppe dabei, die fünf- bis sechsstündige Bergtouren unternimmt. Dann wechselte sie auf den Dienstag, wo noch zwei- bis dreistündige Wanderungen auf dem Programm stehen. Jetzt

«Für mich ist die ältere Generation ein aktiver Teil der Gesellschaft – genau wie die jüngere Generation auch.»

macht sie in der Freitagsguppe bei kleineren Spaziergängen mit. In jeder Phase ihres Pensioniertenlebens fand die Frau bei uns ein Angebot, das ihren Bedürfnissen entsprach – was wollen wir mehr?

Ohne unsere 700 Freiwilligen, die zusammen 23 Vollzeitstellen erfüllen, könnten Pro Senectute Wallis nicht existieren. Das ist eine unglaubliche Zahl, und darauf bin ich stolz!

Seit zehn Jahren sagt man mir, die Freiwilligenarbeit habe keine Zukunft. Pro Senectute Wallis beweist das Gegenteil: Hier herrscht eine grosse Solidarität, die vielleicht nur in einem Kanton möglich ist, wo die Geldmittel begrenzt sind und deshalb andere Lösungen gefunden

werden müssen. Unsere Freiwilligen sind der Motor unserer Organisation. Sie tragen das Bild von Pro Senectute hinaus in ihre Täler und Dörfer. Sie kennen das Terrain, sind in den Gemeinden präsent und leiten mit kleinen Komitees die beinahe überall gegenwärtigen Seniorenclubs. Ich bin von ihrer Arbeit zutiefst beeindruckt.

Ich vergleiche ihr Engagement mit den Angehörigen, die ein pflegebedürftiges Familienmitglied betreuen. Diese werden vielleicht jeden Tag während einer halben Stunde von einer professionellen Fachkraft entlastet. Aber wer deckt die restlichen 23,5 Stunden ab? Das sind die Angehörigen, Nachbarn, Freunde.

Mit unseren freiwillig Mitarbeitenden ist es das Gleiche: Sie sind vor Ort, kennen die Situationen der älteren Menschen, sie sind ihre Ansprechpartner und stehen ihnen mit Rat und Unterstützung zur Seite.

Eine besondere Herausforderung für unsere Organisation ist das Ober- und Unterwallis mit seinen zwei völlig unterschiedlichen Identitäten. Unsere gemeinsame Stiftung funktioniert nur, weil wir diese verschiedenen Identitäten auch respektieren: Wir haben ein gemeinsames Ziel – nämlich das Wohl der älteren Walliser Bevölkerung. Die Wege jedoch, wie wir dieses Ziel erreichen, unterscheiden sich in den beiden Kantonsteilen.

Nicht alle Angebote haben im Unterwie im Oberwallis den gleichen Erfolg. Wallfahrten zum Beispiel: Diese haben wir bei uns schon lange eingestellt, während sie im Oberwallis grossen Anklang finden. In Visp übernimmt ein Sekreta-



«Pro Senectute hat auch mich verändert – positiv. Ich habe wunderbare Menschen getroffen, ich habe viele kleine Wunder erlebt»: Jean-Pierre Lugon.

Weitere Informationen

Adresse der Geschäftsstelle Pro Senectute Valais, Rue de la Porte-Neuve 20, 1950 Sion, Telefon 027 322 07 41, Mail info@vs.pro-senectute.ch, Internet www.vs.pro-senectute.ch
Pro Senectute Oberwallis, Überbielstrasse 10, 3930 Visp, Telefon 027 948 48 50, Mail ow@vs.pro-senectute.ch, Internet www.vs.pro-senectute.ch

riat alle nötigen Aufgaben für unsere Klienten und Kundinnen im Oberwallis.

Als ich zu Pro Senectute kam, war ich 31 Jahre alt. Die Herausforderung war enorm. Ich hatte in Lausanne mein Studium als Politikwissenschaftler abgeschlossen und danach einige Jahre in einer sozial-medizinischen Einrichtung gearbeitet. Mich interessierten soziale Fragen immer mehr als wirtschaftliche oder finanzielle Themen. Ich finde es faszinierend, wie sich rund um einen älteren Menschen ein ganzes sozial-medizinisches System etabliert. Wie kann man dieses System verbessern?

Auch Pro Senectute ist Teil dieses Netzwerks; als alleinige Akteurin könnte sie in diesem komplexen Umfeld wenig ausrichten. Solche Fragen haben mich bei Pro Senectute angetrieben, und ich habe es nie bereut, dass ich die Herausforderung angenommen habe.

Sicherheit und Mut

Pro Senectute hat auch mich verändert – positiv. Ich habe wunderbare Menschen getroffen, ich habe viele kleine Wunder erlebt. Ich habe alte Menschen kennengelernt, die in einem grossen inneren Gleichgewicht leben. Viele strahlen geradezu eine spirituelle Haltung aus, vor der ich nur staunen kann.

Das gibt Sicherheit und macht Mut – gerade in diesen Zeiten, wo auf politischer und gesellschaftlicher Ebene doch immer wieder die leise Hintergrundmusik zu hören ist, dass alte Menschen zu viel kosten.

Jetzt ist es für mich Zeit weiterzugehen. Über meine Zukunft kann ich noch nichts Konkretes sagen; zurzeit prüfe ich verschiedene Möglichkeiten. Ich bin wie ein Nussbaum, ich wachse nicht gradlinig wie eine Tanne. Ich breite mich aus. Grenzen empfinde ich als schmerzhaft.

Auch Pro Senectute darf nicht in einem institutionellen Rahmen erstarren. Sie ist für mich eine höchst lebendige Institution, flexibel, beweglich, an die wechselnden Bedürfnisse und Aufgaben angepasst. Auf unserer Homepage und im Programmheft stellen wir das Pro-Senectute-Logo mit Kräutern und Gewürzen nach: Pro Senectute lebt und wächst, ist wohlthuend und sinnlich.